

Schadstoffe im Sennesand

Vortrag und Diskussion:

Dr. Michael Kerth

Truppenübungsplatz Senne -

Historische Erkundung im Hinblick auf potentielle

Schadstoffbelastungen des Bodens und Grundwassers

Ein solider Bestand an Informationen über mögliche und wahrscheinliche Schadstoffbelastungen des Bodens auf dem TÜP-Senne ist vorhanden. Wie geht es nun weiter mit der Frage nach den Schadstoffen im Sennesand?

Dr. Michael Kerth (Dr. Kerth + Lampe Geo-Infometric GmbH, Detmold) hat auf Einladung des Aktionskreises FREIE SENNE am Dienstag, 26.09.2017 im Evangelischen Gemeindezentrum Bad Lippspringe einen Vortrag zum Thema „Truppenübungsplatz Senne – Historische Erkundung im Hinblick auf potentielle Schadstoffbelastungen des Bodens und des Grundwassers“ gehalten. Darin hat er über die Ergebnisse der Untersuchung berichtet, die seine Firma seit 2015 im Auftrag der Kreise Paderborn, Gütersloh und Lippe durchgeführt hat. Im Juni dieses Jahres hat Dr. Kerth den Auftraggebern die Ergebnisse seines Gutachtens vorgestellt.

Bei der Veranstaltung des AK-FREIE SENNE haben interessierte Bürgerinnen und Bürger mit Dr. Kerth über die Bedeutung der Ergebnisse, Konsequenzen daraus und zu ergreifende Maßnahmen eine lebhafte Diskussion geführt.

Das Thema „Schadstoffe im Sennesand“ beschäftigt den Aktionskreis seit vielen Jahren: Er hat schon 2013 eine Karte der Senne veröffentlicht, in der viele Stellen beschrieben werden, an denen Schadstoffe vermutet werden, die vom Militärbetrieb verursacht wurden. Der Aktionskreis hat die betroffenen Kreise und das britische Militär aufgefordert, die Schadstoffbelastungen untersuchen und beseitigen zu lassen.

Die Historische Erkundung ist der allererste Schritt für eine Untersuchung zur Bodenbelastung. Ziele dieser Recherche sind die Erfassung der kontaminations- und Kampfmittel relevanten Nutzungen und Ereignisse seit Nutzungsbeginn als militärischer Übungsplatz am Ende des 19. Jahrhunderts. Es schließt sich eine fachliche Beurteilung an, welche die Risiken einschätzt und verdächtige Flächen ausweist. Dr. Kerth näherte sich mit seinem Team diesen Zielen, indem er Archive mit dem entsprechenden Schriftgut durchforstete, historisches und aktuelles Kartenmaterial und Luftbilder auswertete, Zeitzeugen befragte und im Rahmen der Möglichkeiten Standortbegehungen durchführte.

Einige erschreckende Aspekte, die Dr. Kerth in seinem Vortrag benannt hat, ließen das Publikum aufhorchen:

Am Ende des Zweiten Weltkriegs lagerten in der Heeresmunitionsanstalt auf dem TÜP Senne über 80000 Granaten mit chemischen Kampfstoffen. Man kann wohl davon ausgehen, dass der allergrößte Teil abtransportiert und in der Nord- und Ostsee versenkt wurde. Vor der Küste von Bornholm tauchen regelmäßig Reste dieser Granaten in den Netzen von Fischereibetrieben auf.

Am Kriegsende wurde auf einem Sprengplatz Munition in großen Mengen gesprengt, mit dem Ziel, sie unbrauchbar zu machen, nicht sie zu vernichten. Deshalb findet man noch immer gefährliche Geschosse in der Umgebung des Platzes. Einige auch ehemalige Sprengplätze sind als Flächen des TÜP auch für den Übungsbetrieb voll gesperrt, es sind sogenannte „Out of bounds areas“.

Sprengstoffe gelangen mit hoher Wahrscheinlichkeit mit dem Sickerwasser der Oberfläche ins Grundwasser. Hier ist eine genaue Beobachtung der Verhältnisse wichtig.

Der britische Kampfmittel-Räumdienst dokumentiert seine zahlreichen Funde sehr sorgfältig. Da er nicht ständig flächendeckend räumt, sondern erst auf konkrete Hinweise tätig wird, muss man mit weiteren Funden rechnen. Die Kontaminationsrisiken bezeichnet Dr. Kerth in seiner Untersuchung als flächenhaft-diffus. Dies gilt im Besonderen für die Zielflächen von Schießbahnen, auf denen Geschosse größeren Kalibers auftreffen.

Eine wahrscheinlich hohe Kontamination ergibt sich an den jeweiligen Schießständen.

Nicht alle Schießstände sind so mit Geschossfängen ausgerüstet, dass die Munitionsreste in einem abgegrenzten Bereich anfallen. Auf einigen Schießständen für weiterreichende Waffen fliegen die Geschosse, falls sie das Ziel verfehlen, noch 500 bis 1000 m weiter und landen verstreut im Gelände.

2

In der anschließenden Diskussion wurde klar, dass eine Aussage wie „Es sind keine akuten Gefahren erkennbar.“ zwar formal richtig aber keineswegs beruhigend ist: Das Grundwasser ist durch Schadstoffe im Boden wohl nicht unmittelbar gefährdet, aber wenn weiterhin Munitionsreste und Kampfmittel verrotten und zerfallen, kann es mittelfristig zu Gefährdungen und Grundwasserbelastungen kommen. Deshalb rät Dr. Kerth dringend, die begonnenen Wasserprüfungen fortzuführen und auszuweiten. Die Prüfung der Trinkwasserqualität muss mögliche Rückstände durch den militärischen Übungsbetrieb einbeziehen.

Dr. Kerth hat die Idealvorstellung, dass man eines Tages eine Senne ohne militärisch verursachte Schadstoffe haben könne, als unrealistisch eingeordnet. Dazu müssten viele Gebäude, Einrichtungen und Flächen komplett entsorgt werden. Auch wenn das finanzierbar wäre, bliebe offen, wo man das Material deponieren könnte, ohne Schaden anzurichten.

Den Kopf in den „Sennesand“ zu stecken ist sicher keine Lösung. Aus Sicht des Aktionskreises FREIE SENNE ist ein Beenden des militärischen Übungsbetriebes die erste Wahl. Transparenz über die Untersuchungen zur Qualität des Grundwassers bleibt als Forderung an die Kreise und Gemeinden bestehen.

Text: Manfred Jäger / Dr. Uwe Kastens